

## Alte Drucke

# Beicht- und Bitt-Worte, Der ... Fr. Johanna, gebohrner Fälcknerinn, Des ... Herrn Friederich Kühleweins, Beyder Rechten Fürnehmen Doctorn ... auch ...

Hülsemann, Johann

[Leipzig], [1651]

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-67342**

Reiche- und Bitt- Worte/  
Der Weiland Erbar/ Viel- Ehr- Zugentreichen

Fr. Johanna/

gebahrner Fälschnerinn/

Des Wol- Ehrenvesten / Großachtbarn / Hochgelahrten  
und Hochweisen Herrn

Friederich Kühleweins /

Beider Rechten Fürnehmen Doctorn/ des Churf.  
Sächs. Ober- Hoffgerichts / der Juristen Facultät und  
Schöppen- Stuels Wolverordneten Assessors/ auch Bürger-  
meisters bey dieser Stadt Leipzig/

Herzgeliebten Selhigen Eheschazes /  
Darmit sie am 6. Masi/ dieses lauffenden 1651gsten  
Jahres/ ihr junges Leben selhiglich beschloffen/  
und darauff

Am Eilften Tage gemelten Monats / in ansehlicher  
Volkreicher Versammlung zu ihrer Ruhbestdt auff dem Got-  
tes- Acker ist begleitet worden/  
Aus dem 2<sup>en</sup>. Psalm Davids/

Meine Augen sehen stets zu dem HERRN etc.  
Geträtet / und auffbegehren zum Druck abgegeben/  
durch

Johan Hilfemann / heil. Schrift Doctorn / Professorn  
und Pastorn in der Kirchen zu St. Nicolai daselbst.  
Gedruckt / bey Timothei Hönens S. Erben.

Handwritten text at the top of the page, appearing as a header or title, though the characters are illegible due to fading and bleed-through.

Main body of handwritten text, consisting of several lines of script. The text is extremely faded and difficult to decipher, but appears to be organized into paragraphs or sections. Some faint words like "et", "quod", and "quoniam" are visible, suggesting a Latin or Germanic text.





## Vorbereitung zur Reichen- Predigt.

**A**ls allgemeine Weiber We-  
he/welches Gott wolmeinend vff  
diesen/und nach dem Sünden-Fall gelea-  
get hat : Ich wil dir viel Schmerzen  
schaffen wenn du schwanger wirst; und  
wie es S. Paulus auf beyde Ehgatten er-  
strecket: Doch werden solche Leibliche Trübsal haben/hat  
uns an diesen Dre zusammen bracht / vielgeliebte im HERN/  
dass wir wieder unser Verhoffen und Vermuthen / das gleit  
zu ihren Ruhe-Betlein geben müssen/der Weyland Erbarn/  
Viel-Ehr-und Tugentreichen Frauen Johannem / gebor-  
ner Fäleknerin / des Wol-Ehrenvesten Groß-Achtbarn/  
Hochgelahrten und Hochweisen Herrn Friederich Rüh-  
lerweins / beyder Rechten Doctorn, und Ehurfl. Sächs.  
Ober-Hoffgerichts / Juristen Facultät und Schöppen-  
Stuls wolverordneten Assessoris, und Bürgemeisters  
bey dieser Stadt Leipzig gewesenem herzoggeliebten Haus-Ehre/  
welche zwar als eine natürliche Tochter Eva / dieser Leiblichen  
Trübsal nicht hat entgehen können / sondern nach dem sie  
Vnre mit Leibes-Frucht gesegnet / auch solchen Schmerzen  
dabey und darüber empfinden müssen / dass ihr wie der Rahel/  
die Seele darüber ausgegangen ; Gleichwol aber als eine  
gläubige Tochter Sara nicht allein solchen Schmerzen ge-  
duldiglich aufgenommen / getragen / und ausgestanden / son-  
dern

1. Cor. 7, 28



# Chriſtliche

bern durch Beyſtand des geſegneten Weibes-Samens Jeſu  
Chriſti auch ritterlich überwunden / in dem ſie ihre Augen zu  
Ihm aufgehoben/bey ihm Hülffe geſuchet / und auch reichlich  
bekommen/der bey ihr geſtanden in der Noth/und ihr ein küh-  
les Lüfflein zu gewehet: Du Tochter Zion/iſt dich alſo das  
Wehe ankommen/wie einer in Kindes-Nöthen / Lieber  
leide doch ſolch-Wehe / und kröche du Tochter Zion wie  
eine in Kindes-nöthen. Denn du muſt zwar zur Stadt  
hinaus/aber doch wirſt du von dannen errettet werden/  
daſelbſt wird dich der Herr erlöſen von deinen Feinden/  
wie die Göttliche Majest. mit ſolchen Worten das nochlet-  
dende Volck Iſrael anredet Mich. 4. Alſo hat zwar unfere  
Selig-verblichene Mit-Schwester/die Fr. Bürgermeiſterin/  
zur alten Herberg hinaus/und in das finſtere Grab/dem Leibe  
nach/ ſich verſcharren laſſen müſſen / aber ſich herzlich da-  
mit getröſtet/daß ſie auch von dannen wieder geſetzt werden  
ſolle/und daſelbſt werde ſie der Herr allererſt recht erlöſen  
von allen ihren Feinden / unter welchen der Todt der letzte  
iſt: Allermassen ſich auch die Iſraelitiſche Kirche tröſtete bey  
gemelten Propheten Micha 7. Cap. Ob ich gleich in finſtern  
ſiße/ſo iſt doch der Herr mein Licht.

Mich. 4. 10.

1. Cor. 15.

Cap. 7. 8.

Solchen Herz- und Kern- Spurch / woran ſich auch  
unſere Selig-Verſtorbene Mit-Schwester gehalten / gela-  
bet/und erholet hat/wolle E. L. zu erſt hören verlesen/ und dan  
vermittelſt Göttlicher Hülffe in etwas erklären aus don  
25. Psalm Davids/ und lauten die Wort in unſer  
Sprache wie folget:

TEXTUS

# Leich: Predigt.

## TEXTUS.

Pf. 25. v. 15, 16, 17, 18.

Meine Augen sehen stets zu dem Herrn/  
denn Er wird meinen Fuß aus dem  
Netze ziehē. Wende dich zu mir un̄ sey  
mir gnädig / denn ich bin einsam und  
elend. Die Angst meines Herzens ist  
gros / führe mich aus meinē Nöthen.  
Siehe an mein Jammer und Elend vñ  
vergib mir alle meine Sünde.

## EXORDIUM.



**E**ist nicht ohn / die Leibliche Trübsal/  
damit der Ehestand nach dem Sünden-Fall von  
Gott beleet worden / hat viele grosse tapffere  
Leute von solchem Stande geschreckt und abge-  
halten / und hielt sie noch täglich zu rück / daß sie  
ihren Hals nicht wollen unter das Joch egeben / darvon niche  
allein unter den Christlichen Bischoffen / sondern auch unter  
andern Heidnischen Philosophis unzehlich viel Bücher und  
disputationes entstanden / und an das Tage-Licht kommen  
sind / welche S. Hieronymus, ein Prediger. Mönch zu Beth-  
leem häufig zu allegiren und herrlich auszustreichen weis / in  
denen Büchern und Schrifften wieder den Jovinianum, an

# Christliche

Heliodorum, de laude, vitæ solitariae, vom Lobe des einsamen Lebens / wie auch im Sende- schreiben an Nepotianum, an Rusticum, an die Demetriadem, Salviam, Furiam, Gerontiam, Marcellam de fugiendo seculo, und anderen Schrifften mehr: So wol auch Basiliius, Ambrosius, Augustinus haben ganze Bücher voll geschrieben / wie man die Jungfrauschafft erhalten und einsam leben könne? und treiben nichts so sehr als dis schreck- Wort: Wie gegen 1. Doentlin Wollust im Ehestande / vieler schessel Trübsal eingebracht werden / der Ehestand mache die Männer thum/ brutalisch oder Viehisch / krafftlos / epilepticos, daß sie dem schweren Gebrechen unterworffen werden / den Schwindel / Wassersucht / Schwindsucht / Zipperlein und ungeschlich Gebrechlichkeiten an Hals bekommen. So bleibe bey den Weibern die Unlust auch nicht auffen / wenn sie schwanger werden / daß sie Eckel vor essen un trincken haben / schwere Träume / Schrecken / vnd Herzpochen ausstehen müssen / und sie bißweilen so närrische Lust ankömmt / daß sie Kohlen / Kreiden / Schiltkröten vnd ander ungewöhnlich Ding begehren und gar fressen / und wenn sie deren entbehren müssen oder nicht erlangen können / offters um die Frucht kommen / oder Mißgeburten zur Welt bringen / wie nicht wenig Exempel zu allen Zeiten solches bezeugen / welche vor andern S. Hieronymus hat auffzumussen gewußt. Auch / was sie beneben vor Beschwerlichkeit die Ehe- Weiber weiter haben im tragen / was vor Schmerzen im Gebähren / was vor Gestank im reinigen / was vor Mühe in essen / im säugen / im stillen / im schweigen und einschlaffen? Wie närrische Lieder sie tichten und an Wiegen singen / ja darüber selbst fast gar zu Narren werden müssen? Wie der Achenionser König

## Reich Predigt.

König Argelilauus mit seinen Kindern aufm Stecken hab geritten/und die Autorität bey den Spartanern darüber verlohren/wie sie da Tag und Nacht wachen müssen/das den Kindern nichts böses wiederfahre/kömbts das sie sterben/haben sie wieder grosse Traurigkeit und bekümmern sich manchmal Sinnlos: bleiben sie am Leben/wachsen und werden groß/höret auch die Sorge nicht auff zu wachsen sondern wird immer grösser / denn da müssen sie gleichfals ein sehendes Aug und ein wachendes Ohr haben/das sie nicht verführet werden/vnd die Eltern Schande an ihnen erleben/unglücklich heyrathen/in Armuth gerathen / oder durch andere Zufälle zu wilden Reysern oder Doelhölzern werden / wie also bald in der ersten Welt das erste Kind Cain so vbel gerethe und seinen Bruder tod schluge / Ismael ein wilder Mensch ward / Esau seinem Vater und Mutter allen Verdruss anthate / nahm ein Weib wider ihren Willen unnd plaget die Eltern: An Ruben Jacobs ersten Sohn war auch wenig guts/schlies bey Bilha seines Vaters Hebs: Weib; Absalon verjagte seinen Vater vnnnd schendete seine Weiber: Ammon begieng Blutschande an seiner Schwester/und sind in der heiligen Patriarchen Häusern grosse ärgernis vorgangen/ihre eigene ungerathene Kinder haben den Eltern die gröste Mühe unnd Unlust gemacht/und dennoch sind die Eltern heilige Leute / Erst-Väter und mächtige Könige blieben / mit welchen Gott selbst geredet/und sie für seine Freunde erkläret hat/ob gleich die Kinder aus dem Geschitze unnd ihnen nit nach geschlagen. Der leiblichen Trübsal haben weder Eltern noch Kinder entgegen können/ob sie gleich sonst tapffere Helden und Eisen-fresser gewesen/wie den vblen Helden Jephtha wiederfuhre / denn als er durch  
sein

Gen. 4. Cap.  
16, 12.

Gen. 28. 6. seq

cap. 27-46.

Cap. 35, 22.

Jud. II, 35.

sein umbesonnenes Gelübe/ seine einzige Tochter zum schlach-  
 ttopffer hingeben muste / winselte der redliche Mann/ der sich  
 nicht mehr für seine Feinde so kläglich gestellet hatte/ darüber/  
 wu er brach aus in diese klägliche Worte: Meine Tochter/ wie  
 beugest du mich / Wie zu sehen aus den 11. Cap. des B. der  
 Richter. Der Hauslehrer Sirach siehet solche leibliche Trüb-  
 sal des Ehestandes auch/ wenn er/ von des Vaters Sorge vor  
 die allein einzige Tochter saget / daß sie ihm viel Gremens  
 mache/ im 42. Cap. Eine Tochter/ spricht Er/ die noch unbe-  
 rathen ist / machet dem Vater viel wachens / unnd das  
 Sorgen für sie/ nimbt ihm viel Schlaffs: Weil sie jung  
 ist/ daß sie möchte veralten/ oder wenn sie einen Mann kriegt/  
 daß Er ihr möcht gram werden. Oder weil sie noch eine  
 Jungfrau ist/ daß sie möchte geschendet und in ihres Va-  
 ters Hause schwanger werden: oder wenn sie bey dem Man-  
 ne ist / daß sie sich nicht recht halten/ oder daß er kein Kind  
 mit ihr haben möchte.

Sir. 36. 16.

36. Cap.

Macher nun eine einzige Tochter so viel Gremens/ was wer-  
 den 6. 8. oder mehr thun/ und/ wenns Glück gut ist/ oftmals so  
 viel Söhne darzu da sind: machen sie dem Vater so viel sor-  
 gens / was wird ihr die Mutter vor allerhand schwermütige  
 Gedanken zu ziehen/ weil die Mütter von Natur alle Söh-  
 ne lieb haben/ wie eben Sirach auch bezeuget: was vor Bes-  
 kümmeris haben die Söhne selbst ehe sie ein stück Brots er-  
 werden/ oder zum Ehestande gelangen mögen? Wie müssen  
 sich die Töchter placken/ wenn sie sich selbst nehren/ kleiden vñ  
 erhalten sollen / zumal wenn die Eltern bald verfallen vñ  
 unmündige Kinder lassen? Lassen sie ihnen immobilia, Acker/  
 Wiesen / Gärten / Häuser und dergleichen und kömmt ein  
 Krieg

## Leich-Predigt.

Krieg ins Land/der machet alles wüste und frisset es rein auff/  
daß die Güter nicht zureichen zu den Auflagen/weniger/daß  
die Erben einige Nutzung davon haben könnten. Lassen sie Ih-  
nen mobilia oder Fahrniß/am Geld und Geschmeide/so könt  
es in der Vormunden Hände vnd wird bald da/ bald dort ein  
Stück verzettele/daß letztlich gar nichts überbleibet/un die Kin-  
der mit S. Jacob mit leeren Händen in ein ander Land zihen  
müssen: Wie unter denen igiten Jesuiten ein Mönch/Hiero-  
nymus Platus genant/diese und dergleichen Vngemach des  
Ehestandes/ aus allen Scribenten zusammen getragen hat.  
Vnd solcher leiblichen Trübsal aus dem Wege zu gehen/  
hat auch wol grosse und hochehrfahne Leute bethöret/ daß sie  
allen Fleiß angekehret/die Leute vom Ehestand abzumahnem/  
gestalt auch Possidonius in beschreibung Leben-laußs des H.  
Augustini diese drey Stück an ihm preiset/ daß S. Augustin.  
einen Prediger/ oder hominem Dei, folgender massen solt  
informiret haben:

In libris de  
bono status  
religiosi l. 1.  
c. 36. seqq.

Cap. 27.

Erstlich/ daß er niemande ein Weib solte freyen helfen: 2. daß  
Er niemanden eine Vorschrift zu Kriegs-diensten mitgeben  
oder darzu Commendiren solt/ 3. daß Er niemahls in seinem  
Vater-Land oder bey seinen Lands-Leuten solte zu gast gehen/  
und setzet die Ursach hinzu: Was das erste anlanget/ solle  
darum kein Prediger oder Bischoff niemanden ein Weib frey-  
en helfen/ damit weñ sie sich hernach untereinander zanketen  
und die Ehe übel geriethe/sie den Freyersman nicht alles böses  
an Hals wünschen/un ihn nicht vor einem Anfänger und Ur-  
sacher solches Vnglücks ausruffen möchten. Das andere solle  
Er darumb meiden/damit/wenn sich einer im Krieg nicht wol  
hietze/vem Anstifter die Schuld nicht gegeben würde. Das

## Christliche

dritte sollte man des wegen unterlassen/damit man das lob/oder damit man den Schein der Mäßigkeit bey den Leuten nicht verliere. Aber keine dieser 3. Ursachen ist gültig und starck genug die 3. Regeln zu befestigen/so unter Augustini Namen aus gegeben werden/wie wol es nicht zu glauben ist/dz diesen heiligen Kirchen-Lehrer solche Gedancken jemahls in Sinn kömen/vielweniger/dasz er dergleichen andern Leuten zu thun befohlen habe. Deñ dasz unter den Mönchen und Nonnen mehr Zant und Uneinigkeit entstehe/als unter Christlichen Ehegatten/können die faulen Brüder und Kloster-Kazen nicht leugnen/sondern sagen selbst/ dasz sie nur 2. gute Tage in ihrem strengen Orden haben; den ersten/weñ sie in das Kloster gethan wñ ihnen die Mönchskutten angezogen werden/da sich die lieben Brüder und Schwestern alle im Herrn freuen über dem neuen eingebildeten Heiligen: den andern guten Tag hetten sie/wenn einer wieder stürbe/da es auch etwas vor die Brüderschafft gäbe/und ein jeder ein genießigen davon haben könte. Die ander angezogene Ursach ist so viel werth als die erste/denn dasz etwas nicht wol gerathe/hat man sich nicht nur allein in Kriegs-Sachen zu befahren/es kan sich in allen Ampts-geschäften zu tragen/dz es anders hinauslauffe/als man gehoffet. Das gänzlich Meyden hat zwar seinen Erlaub in denenjenigen dingen die einem jedern frey stehen zu thun/und do er weis/dasz ihm ein Unglück draus kommen könte/da mag er es wol unterlassen; was aber Gott geordnet hat/das stehet nicht in eines jedern Menschen willkühr solches zu thun oder nicht/sondern er ist/Crafft dessen/darzu verbunden. Gleich wie man zwar den Brandtwein wñ Büchsen-pulver wol verreden kan/dasz mans nie berühren wolle/weil es von Gott nicht zur Nah-

rung

*Gerfon. de vita  
monast. cap. 3.*

# Leich-Predigt.

zung noch Gewerb verordnet ist / man auch beydes wol entziehen kan/ Wein un̄ Feuer aber zugebrauchen soll niemand verreden / weil es Gott zu der Menschen Nutzen verordnet hat / und solcher dinge brauch / durch Menschen Willkühr nicht können abgeschaffet werden: Also / wer will Gottes Ordnung aufheben / und in Ehelosen Stande bleiben / weñ Er die Gabe von Gott nicht hatt allein zu leben / der ist ein aufgeblasener / selbst-gewachsener Heilige. Niemand sol hierinnen seinen eigenem Willen folgen / er mag gleich noch so viel Widerwerdigkeiten / die im Ehestande mit unterlauffen vnd durch einander gehen / vorschützen / als Er kan / so ist doch Gottes Ordnung un̄ befehl stärker / denn man nach können mus / un̄ Gott selbst spricht beser / Ehelich werden / denn Liebes-Brunst leiden. Ober diß hat Gott auch den Ehestand also zu segnen versprochen / daß man darbey ein geruhig Gewissen haben / und alle Sturm-Wetter überwinden kan / wol dir du hast es guth: Sihe / also wird gesegnet der Mann / der den H ~~er~~ fürchtet / sagt der Geist Gottes im 128. Psalm: da hingegen das gezwungene gelübte der Keuschheit / und die Jungfrau-schafft reine zu behalten / keinen Grund in Gottes Wort / weder Befehl noch eingige Verheißung hat / sondern ein erdichter Menschen Land und betriegliche Heuchelen ist / damit der geschorne Hauffe einem vergeblichem Gottes-Dienst treibet / und in toden Wercken der Finsternis lebet. Welches beydes der H. Lutherus in dem Buch vom Ehestand / so wohl in der Erklärung des 7. Cap. der 1. Ep. an die Cor. im 2. Jen. Theil. fol. 272. anno 1523. statlich ausgeführet hat / mit solchen Worten. Ob sichs gleich zu trägt / daß die Eheleute leibliche Trübsal oder Trübsal am Fleisch haben / der Mann im Schweiß des Angesichts

1. Cap. 7.



## Chriftliche

sein Brod essen/das Weib im Kinder Zeugen/im Gehorsam/  
in Unterthänigkeit/viel Schmerzen verſchmerzen mus / alle  
beyde in Sorgen und Armuth ſtecken / unereu Hausgeſinde  
haben/Schaden leiden/eines auff das andere Argwohn und  
Mißtrauen hat/und viel verbeißen mus / was iſt es denn nun  
mehr? Gott mäſiget ſeine Wort/und ſaget: Es iſt nur eine  
Trübsal des Leibes/nicht des Geiſtes/nicht der Seelen / wie  
welcher alle Mönche und andere Lediggänger ihre Seelen  
muthwillig beſchweren, ſit vulnus quodcumqve, dummodo  
non ſit conſcientia: Die Wunde mag ſeyn wie ſie wolle/  
wenns nur keine Gewiſſens-Wunde iſt/darmit ſolche Ehe, und  
Ehrenloſe müſſige Hängſte ihren Leib und Seele ſchänden/  
beiſſet gleich den Ehemann ein Floch ans Bein / ſo beiſſet ei-  
nen ſolchen eine Schlange ins Herze/und gleich wie einer der  
einen glühenden Brand auffm Feuer reiſſet/nicht an dem Orte  
ihn angreiſſet/da er brennet/ſondern da er ohne Schaden an-  
zugreiſſen iſt: Alſo müſſe man auch beydes den Segen Got-  
tes und das Ungemach/Glück und Unglück/ſo in Ehe und  
Eheloſem Stande ſich begiebet / gegen einander halten / und  
Gottes Ordnung/Gottes Segen/der Menſchen Sagung  
billich vorziehen.

Über dieſes ſo haben die heiligen Väter ſelbſt/als Baſi-  
lius, Hieronymus, Ambroſius und Auguſtinus, wie heilig vñ  
eingezogen ſie auch gelebet/doch nicht ohne Argwohn und bö-  
ſen Verdacht bleiben können / und haben einander ſelbſt nicht  
getrauet/dß ſie ſo rein und keuſch lebeten/als ſie/dem euſerlichen  
Anſehen nach/bey dem Volck gerühmt würden / wie Baſilius  
in ſeiner 28. Epift. an Nazianz. ſchreibet / und Nazianzenus  
in ſeiner 12. Orac. bekennet von ſich ſelbſt / daß Er nicht ſiets  
Engel.

# Leich = Predigt.

Engel sein seyn/und sich aller bösen Gedancken also entschlagen könne/das nicht zu weilen etwas unverantwortliches mit unterlieffe. Also gedencet Augustinus in seinem 6. Beichtbuche: Ambrosius scheint zwar keusch zu seyn/ aber sein einsam Leben kömpt mir gar ungläublich unnd unüberwindlich vor. Solche verborgene Fehler sind auch S. Hieronymo vorgeworffen worden/wie man abnehmen kan aus seinem Apologien und Schus-Schriften ad Asellum geschrieben/darinnen Er sich entschuldiget/und nicht gestehen wil/das Er der Paulæ, der beyden Kloster-Schwestern Eustochii und Blesilla Mutter etwas spendiret oder Geschenke zugeschicket habe. Im 24. sermon des Augustini ad fratres in eremo oder an die Einsiedler schreibt Er / das Hieronymus zu Nachtzeiten in die Werten kommen sey/und habe einen Weiber Rock für sein Scapular umgehenget/darüber unter der fratelli, oder Kloster-Brüder/ein Gelächter worden sey. Von S. Augustini eigenem Leben/vor seiner Bekehrung/wil ich ihre nit sagen / sein unehlicher Sohn Adcodarus ist bekant genug: Seine Verantwortungen aber/vom geführten Bischofflichen Leben können/die Gelehrten lesen lib. 3. contra Petilianum. cap. 16, 32, 34. & 37. Aus welchen allen man sehen mus / das auch die heiligsten Leute und andächtigsten Kirchen-Lehrer nicht allezeit Seiden gesponnen/sondern ob sie sich schon in stiller Einsamkeit aufgehalken/in ihren Clausen gestreckt / gebetet / und geistliche Betrachtungen gehabt / offemals dem fleischlichen Begierden raum gegeben / und nicht allezeit in dem Schrancken der gerühmten Keuschheit blieben seyn: und gesetzt/das sie der fleischlichen Pureinigkeit durch des Geistes Crafft gesteuert hetten/haben sie doch bey andern im Ver-

Aug. Confess.  
l. 6. c. 3.

*in meo sermone meo  
Defectus luxuriosus  
aria proclama- r. habi  
mare, cum in  
populo bon  
intunt.*

# Christliche

dacht seyn/in steten Furchten stehen/und sich wider den listigen Anlauf des Teuffels Wapnen müssen/der dem Ehelosen Personen gewaltiger nachschleiche/ und ihnen/als ein 1000 Künstler/an allen Orten Fallstrücke leget/Tag und Nacht lauret/wie er etwa eine Gelegenheit zu sündigen absehen möge/all die weil er einsamen Leuten am allerbesten beykommen kan/wie er solche Praxin schon im Paradies getrieben hat/da er in seinem alten Schlangen Balg die Evam/da sie allein war/verführet/sie belogen und betrogen hat. Wird derwegen niemand durch Ehelosß Leben seinem Unglücke/noch geistlichen und leiblichen Feinden entlauffen/sondern der gerechte Gott wirfft einem iedem ein Creuslein zu/er mag gleich in= oder auffer dem Ehestand leben. Darüm sollen wir die gute Haus=Regel Sirachs uns wol nütze machen/die er uns vorschreibet in seinem Buch 7. C. Ob dir's sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck / das las dich nicht verdriessen/sondern gedенcke/das es der HERR also geordnet hat.

Sir. 7, 16.

Auff diesen Grund können sich Eheleute verlassen/feß bey einander halten eines das andere trösten und zuruffen : Ob dir's sauer wird in deinem Ampt/in deiner Regierung/in deiner Handthierung/laß dichs nicht verdriessen/GOTT hats also geordnet : Der Mann kan und sol dem Weibe zuruffen : Ob dir's gleich sauer wird Kinder zutragen/zu gebären/ob dir's sauer wird mit stillen/mit reinigen mit schweigen/mit ziehen/mit schelten/mit straffen/und wieder trösten etc. laß dichs nicht verdriessen/denn GOTT hats also geordnet/das das Weib soll seelig werden durch Kinder zeugen/so sie bleibet im Glauben/in der Liebe in der Heiligung/und in der Zucht. Diesen Weiber Trost schicket S.

Paulus

# Leich-Predigt.

Paulus seinem Timotheo zu/ in seiner 1. Ep. 2. Cap. Ja sie können sich selbst mit vorangeführtem festen Prophetischen Worte anfrischen und erinnern: Du Tochter Zion/ Ist dich auch die Wehe ankommen wie eine in Kindesnöthen/ lieber leide doch solche wehe/ denn du wirst draus errettet werden. Solches Trostes hat sich auch unser selig-Verstorbene Witt-Schwester herzlich angenommen/ und sich nicht allein in wehrender ihrer schwerē Zeit an die Ordnung Gottes gehalten/ ders also geschaffen hat/ wie Strach sagt/ sondern auch an die daran gehefete Verheissungen/ Er wolle helfen heben un̄ tragen/ bis ins Alter/ und bis wir grau werden/ und wenn wir hie ausgetragen haben/ als denn die himlischen Träger bestelen/ welche unser Seelichen in Abrahams Schoß tragen sollen/ da kein Leid noch Weh noch Schmerz mehr seyn wird/ wie wir dessen versichert werden in der Offenb. Joh. 21. Cap. Und solche ihre Zuversicht zu erweisen/ hat sie aus den schönen Blumen-Garten des lieben Psalterbüchleins/ ihr diese Krafft-Nelcke aus den 25. Psal. offters ans Herze gedruckt: Oculi mei ad Dominum: Meine Augen sehn stets zu dem HERRN/ denn Er wird meinen Fuß aus dem Neze ziehen: wende dich zu mir und sey mir gnädig denn ich bin einsam und elend. Die Angst meines Herzens ist groß/ siehe an meinen Jammer und Elend/ und der gleichen. Welches gleich so viel Beichtwort als Beth- und Glaubens-wort seyn/ darinnen sie bekennt (1) daß sie zwar auch im Sünden-Neze stecke/ aber nicht darinnen verzage/ denn ihre Augen sehn stets zu dem HERRN: (2) daß sie Gnade bedürffe/ sey verlassen un̄ elend/ aber sie hoffe die Zuwendung des gnädigen väterlichen und brüderlichen Angesichts: Wende dich zu mir/ seuffzet sie/ und sey mir gnädig/ denn ich bin einsam und elend

1 Tim. 2, 15.

Jes. 46, 4

Luc. 16, 22.

Apoc. 21, 4.

4. Beicht  
und Beth-  
wort.

# Christliche

elend/(3) daß sie Herzens-Angst und Seelen-Noth fühle/  
aber sie verlasse sich auff den Ausführer aus allen Nöthen:(4)  
daß sie zwar gestehen müsse /solch ihr Jammer und Elend  
werde ihr der Sünden wegen zugeschickt /dennoch gläube  
sie Vergebung aller solcher Sünden/wenn sie seuffzet: Und  
vergib mir alle meine Sünde.

Weil denn dieses eine allgemeine Männer-und Weibers-  
beichte ist/welche alle wesentliche Stücke und Eigenschafften  
der waren Busse hat/die nemlich in Bereüung über begangne  
Sünde/hernach in kindlicher Zuversicht und Vertrauen auff  
die Gnade Gottes bestehet/ endlich auch ümb Besserung des  
Lebens bittet/als wollen wir ein jedes Stück etwas weiter er-  
klären.

1. Cor. 7. 6.

Der gnädige Gott der die fetigen cröstet/  
stehe uns auch auff dieses mal bey / daß es denen  
Betrübten zu Trost uns zu Vorbereitung/wenn  
dergleichen ankömmt /und zu einer selbigen Nach-  
fahrt gedeien möge/Amen.

De I.  
1. Beicht-  
Wort:  
Im Netze  
verstrickt  
seyn.

**N**ach der erste Satz: Meine Augen sehen stets zu  
dem HERRN/denn Er wird meinen Fuß aus  
dem Netze ziehen / Beicht-worte seyn/erscheinet  
daraus/daß David/ und ein ledere gläubige See-  
le/so sich dieser Wort anmasset / bekennet und zu  
verstehen giebt/ ihr Fuß stecke im Netze. Denn wer frey und  
los von Banden ist/ der bittet nicht um Erledigung / der darff  
keines ausführens noch los-machens aus dem Netze. So ist  
auch das aufheben der Augen ein heimlich Bekänntnis/dabey

man

# Reich-Predigt.

man abnehmen kan was einem auf dem Herzen lieget. Denn was mancher sich scheuet öffentlich zu bekennen/damit es nicht jederman wissen solle/das giebt er mit den Augen zu verstehen und verräth sich oftmals selbst damit/gleich wie die Brüder Josephs einander ansahen/und wußten nicht wie sie bekahret waren / da Joseph so scharff nach ihren Jüngsten Bruder fragete/und sie mit so harten Worten antlette: Darbey wil ich euch prüfen ob ihr nicht Rundschafter seyd/Ihr solt mir euren jüngsten Bruder herschaffen / und lies sie in Ketten und Bande schliessen 3. Tag/da sahen sie sich untereinander an/gab immer einer dem andern die Schuld: das haben wir an unserm Bruder Joseph verdienet/da wir sahen die Angst seiner Seelen/das Er uns flehet; Also sahen die Jünger einander an/ als ihnen ihr Herr und Meister propheceyete: Einer unter euch wird mich verrathen/ Luc. 22. und Joh. 13. Es sind aber die Netze/derer in Gottes Wort gedacht wird / nicht nach einer/sondern auf mancherley Formen gestrücket: 1. sind die Sünden-Netze / von welchen der 9. Psalm. saget: Der Gottlose ist verstricket in den Wercken seiner Hände. Und der Apostel Paulus heisset den Timotheum die Wieder-spensigen straffen / daß sie wieder nichtern werden aus des Teuffels Stricken von dem sie gefangen werden zu seinem Willen/2. Tim. 2. Woraus denn erscheinet/das vors ander auch Gewohnheit-Stricke sind / damit auch viel Leute gebunden werden/als sauffen/fressen/stehlen/huren uñ dergleiche Todsünden von welchen/wenn sich ein Mensch einmal drinne verwiret hat / nicht leicht wider los zu kommen ist/sondern die Verführten durch so vielfältige Sünden oft ganz verhärtet/und eine Gewohnheit draus wird/wie solches viel Ex-mpel bes

Gen. 42. 15.  
seq.

Luc. 22. 27.

Joh. 13, 21.

1. Sünden-

Netze.

Pf. 9-17.

2. Tim. 2, 26.

2. Gewohn-  
heit-Netze.



# Christliche

pel beweisen: Denn der Teuffel ist ein so starcker gewapneter/  
der ihm die Seeligen nicht nehmen lässet/es komme denn ein  
stärckerer über ihn/der diesem Riesen die Gefangene neh-  
men und den Raub des Starcken los machen kan/wie sol-  
ches verheissen wird Luc. 11. und Jes. 49. Ober welchen heili-  
schen Kercker-meister auch der heil. Augustinus klaget: Vel-  
le meum tenebat inimicus, dieser Menschenfeind hielt mei-  
nem Willen gefangen/das ich nicht kunte was ich gerne wolte;  
und ist eben/das was die Christl. Kirche singet:

Dem Teuffel ich gefangen lag

Im tod war ich verlohren:

Ich fiel auch immer tieffer drein/

Es war kein guts am Leben mein.

Augustinus sehet fort: *Suspirabam ligatus non ferro, ali-  
enô sed meâ ferrêâ voluntate, Ich seuffzete als ein gebundes-  
ner/nicht in frembden Stock und Eisen/sondern in meinem  
eigenen eisern willen/qvippe ex perversa voluntate facta est  
libido, denn aus dem verkehrten Willen kompt die Vnzucht/  
& dum servitur libidini, facta est consuetudo; und wenn  
man der Vnzucht raum giebt wird elne Gewonheit daraus/  
& dum consuetudini non resistitur, facta est necessitas  
wenn mann der Gewonheit nicht wehret/wird ein Nothwen-  
digkeit/dieser harte unnd schwere Sünden-Dienst hielt mich  
gleichsam wie mit einer Ketten/von vielen Hestten und Ring-  
lein in einander gestochten gefangen /das ich mich nicht lö-  
winden konte.*

3. Vors dritte sind Versuchungs-Netze/welche der  
Teuffel/der heilige Jäger/auffstellet / und viel Seelen das  
mit senget / kein Rast noch Ruh er hat / brüllet wie ein  
Löw / tracht früh und spat / legt Barn und Strick /  
braucht

Luc. 11, 21.

Jes. 49, 25.

Augusti excon-

fess. 5. *Velle*

*meum tenebat*

*inimicus: sus-*

*pirabam liga-*

*tus non ferro*

*alieno, sed*

*meâ ferrêâ vo-*

*luntate. Qvip-*

*pe ex voluntate*

*perversa facta*

*est libido,*

*& dum servitur*

*libidini, facta*

*est consuetudo:*

*Ei dum con-*

*suetudini non*

*resistitur, facta*

*est necessitas.*

*Quibus quasi*

*ansulus sibi met*

*innexis velut*

*oatena quâdâ*

*confictum*

*pura me tene-*

*bat servitur.*

3. Versuch-  
ungs-Netze

August d. 1.

Conf. f. foli-

102. 16.

## Reich: Predigt.

braucht falsche List / daß Er vertilg was Christlich ist.  
Vnd abermal sage Augustinus in seinem Seeln-gespräche:  
Er leget uns Stricke in Reichthumb / in Armuth / in essen und  
erinken / mit Wollüste / im schlaffen / un nicht nur allein darin-  
nen / sondern wie Er im 17. Cap. gedachten Buchs sage: Non  
solum in carnis operibus, quæ de facili cognoscuntur, sed in  
ipsis etiã Spiritualibus exercitiis laqueos abscondit subri-  
les, der Teuffel stellet uns nicht nur nach in Wercken des Flei-  
sches / in groben euserlichen Gebrechen welche man leicht mer-  
cken kan / daß sie von ihm herkommen / sondern auch in geistli-  
chen Verrichtungen im Gebet / im fasten / im lesen / im singen /  
da verstecket er solche subtile Netzen / die man nicht sehen kan /  
& sub ipso virtutũ colore vicia imbuat, & commutat se in  
angelum lucis, und wenn wir in der besten Andacht stehen /  
schläget er uns ein Bein unter / menget Sünde und Laster mit  
ein / streichet denselbigen ein Färblein der Tugend oder des  
Gottes-Dienstes an / daß wirs nicht meinen / noch einmal ge-  
war werden / dz es unrecht sey. Verkauft Hoffart für Andacht /  
böse Gedancken für Bett-stunden / Heicheley für Demuth /  
Ruhmhaftigkeit für Almosen und Mitleiden / und dergleich-  
en: Also artlich kan sich der alte Schalk in einen Engel des  
Lichts verwandeln / und seine Klauen bergen: Wer will ihm  
sein Kleid aufdecken / oder wer thar es wagen ihm zwischen  
die Zähne zugreifen / wie also seine grosse Macht und Grau-  
samkeit unter dem Namen des Leviathans beschrieben wird  
Job. 41. Und zwar leget solche Versuchungs-Neze uns nicht  
allein dieser geistliche Feind / sondern auch seine Concubine die  
verführische Welt / un unser eigen Fleisch un Blut / das wir Tag  
und Nacht selbst an uns tragen / daß wir nehren / kleiden und  
zu unsern Verderben wol warten müssen / diese alle sind so ge-

Job. 41. 4.



# Christliche

schäftig mit ihren bösen Reigungen / da locket uns die Welt mit Ehrsucht / mit Reichtum / mit hoffertigem Lebē / unser Fleisch und Blut wird lüstern nach Schwälgererey / nach Vngucht / nach Wüßiggang / nach unerlaubter verbotener Lust / und sind des Menschen Feinde seine eigene Hausgenossen / die ihn auf allen Seiten zwacken :

Der böse Feind uns steht nach Seel Leib Gut un̄ Ehre / Darzu die arge Welt : bilff lieber Gott und wehre.

Halt uns in deinen Händen /

Mach unser Feind zuschanden.

Cap. 4. Med.

Diese sind meine guten Freunde / sagt abermal Augustinus, welchen ich von dem ersten tagen meiner Geburt an so oft bin zu willen gewesen: das sind meine Lehrmeister / denen ich gehorchet / das sind meine Herren / welchen ich gedienet / das ist meine Obrigkeit / der ich gehuldiget / das sind meine Bürger / neben welchen ich gewohnet / das sind meine Rathgeber / welchen ich beyfal gebē / welche meiner Seelen Netze und Strücker / Garn un̄ Schlingen legen. 4. Sind auch Verzweiffungs-Netze / welche die gefährlichsten / und den Menschen des zeitlichen und ewigen Lebens berauben / in welchem Netze der böse Rathgeber Ahitophel gefangen wurde / daran auch Judas Ischarioth ersticken mußte / davon in 9. Ps. stehet: Ihr Fuß ist gefangen in dem Netze / das sie mir ge-  
leget hatten.

4. Verzweiffungs-  
Netze.

Matth. 27.

Psalm. 9, 16.

5. Straff-  
Netze.

Exod. 12, 23.

Hof. 7, 12.

5. Endlich sind Straff-Netze / wenn G. Die Vnglück über uns schicket / wie er solches dem Jüdischen Volk drauet / wann Er ihnen ihre Abgötterey vorwirffe: Bald lauffen sie in Egypten / bald gen Assur, aber in dem sie so hin und herlauffen / will ich Netz über sie werffen / daß sie sollen verstrickt und gefangen werden. Hof. 7, 12. und von dem Tyranni-

ranni-

# Leich = Predigt.

rannischen Könige im Jüdischen Volk / Zedekia und Sal-  
lums gefängnis sagt der Prophet Ezechiel: Die benachber-  
ten Heiden haben diese Löwen belegt rings umher / und  
das Netz über sie geworffen / und sie gebunden in ein Gat-  
ter gestossen / daß ihr brüllen nicht mehr gehört werde auf  
den Bergen Israel. Wie soll mans aber machen / wenn so  
vielerley Netze über uns zusammen gezogen werden? Was al-  
te Thüre thun / weñ sie gefangen seyn / sehen über sich gen Him-  
mel zu / Vogel / Hasen / Kephüner / wenn sie im Netze stecken /  
sehen den Vogelfteller jämmerlich und erbärmlich an / und  
bitten gleichsam ob er ihnen wolte das Leben schencken: Also  
spricht David / und eine jede bestrickte gläubige Seele: Meine  
Augen sehen stets zu dem HERRN / denn Er wird meis-  
nen Fuß aus dem Netze ziehen. Ich kan Gott beherzter an-  
sehen / denn alle Vogel weñ sie gefangen seyn / denn niemand /  
wenn er einem Vogel einmal gefangen hat / läßt ihn wider  
in die Luffe fliegen: Aber ich verlasse mich auch steiff und fest  
drauff: Daß alle die ihn ansehen und anlauffen / deren An-  
gesicht wird nicht zu schanden / Psal 34. Also sahe Manas-  
se der Gößen-dienner den HERRN an / als er in Ketten und Bande-  
den sappelte / und er wurd errettet / 2 Chron. 33. Petrus der Lüg-  
ner sahe den HERRN wider an / als Er ihn verleugnet  
hatte im Pallast des Hohen-Priesters / un weinete bitterlich / da  
ward ihm geholffen: Maria Magdalena die Hure that dem  
HERRN Jesu ein Fußsalb / sahe über sich umb Hülffe / und ihr  
wiederfuhr Gnade: Zacheus der Zöllner klein von Person / der  
ein großer Sünder und Schinder / steig auff einen Maulbes-  
erbaum daß er Christum sehen wolte / ihm und seinem Hause  
wieder fuhr darob Heil: Siehe uns an! sagte Petrus zu dem  
der lahm von Mutter-Leich kommen war / und ihm wird also

Ezechiel. 19. 8

r. Beichte  
wort.

Psal. 34.

2 Chron. 33. 13

Luc. 22. 61.

cap. p. 38.

cap. 19. 4.

# Christliche

Ad. 3. 4. segg.

Hohelied.

9. 10.

Job. 3. 14.

cap. 7. 38.

bald in Namen Jesu Christi geholffen / seine Schenckel und Knöchelstunden feste / er sprang auff / kunte gehen un̄ stehen / wandelte und sprang / und lobte GOTT / Act. 3. Nun heißet die Christus alle Sänder zu sich kommen: Siehe mich an / wie ich ans Creuz genagelt bin / siehe liebe Seele / dein Freund ist weis und roth auferköhren unter viel tausent. Sehet die eherner Schlänglein an / so wird Euch der alten Schlängeln bis nicht schaden / sehet an so viel Heil-Brunnen / die von meinem Leibe fließen / die sollen und können eure matte Herzen / und verbrante Gewissen kühlen / heilen und gesund / und ewig selig machen. Joh. 3. & 7.

11. Weicht-  
Wort.

Jes. 59. 2.

Psal. 78. 67.

Psal. 37. 28.

**A**ls andere Weicht-wort in unserm Psalm ist. Wende dich zu mir und sey mir gnädig / denn ich bin einsam und elend. Wer Gnade bittet / mus ja Ungrad verdienet haben: wer sich unter einsame / verlassene unnd elende Leut vertriehet / mus sich ja schuldig finden / denn unser Sünde scheiden uns un̄ unsern Gott von einander Jes. 59. Um der Sünde willen verwarff und verließ GOTT die Hütten Joseph und wiche her aus / Psalm. 78. Aber seine Heiligen verlasset Er nicht / Ps. 37. Uber solche Einsamkeit klagte der Sohn Gottes / als Er am Creuz mit starcken Geschrey seinem himlischen Vater zurieffe: Mein GOTT / mein GOTT warum hast du mich verlassen / aus dem 22. Ps. Dñ in 21. Wer bittet er: Gib meine einsame nicht den Hunden. Uber solche Einsamkeit hat abermal S. Augustinus schöne Gedanken in seinen Meditationibus: Siehe ich sterbe und mein Jesus ist nicht bey mir. Es were mir besser gar kein Leben haben / denn ohne Jesu leben: es lebet sich unglückselig weñ ich dieses mein Leben lebe / wenn sich nehmlich mein Jesus verborgen

August. C. 39.

Meditat. Ecce

morior & Jesus

non est me-

cum, melius e-

# Leich-Predigt.

gen hat und mich allein lässet / heule meine Seele / heule und weine wie eine Witbe über den Mann ihrer Jugend / O du Elende heule und weine / denn dein Bräutigam Christus / hat dich verlassen. Wie auch der Prophet Jesajas die Jüdische Kirche anredet: Der Hæroos hat dich lassen im Geföhren seyn / daß du sehest wie ein verlassen und von Herzen betrübt Weib / und wie ein junges Weib das verstorben ist Jes. 54.

*rat me non  
bere, quam sine  
bita siber  
Plora anima  
men Ec.*

*Jes. 54, 6.*

Wodurch kan uns aber wider geholffen werden wenn wir so einsam elend und verlassen sind? Durch das andere Det. wort in unserm Leichen-Text befindlich: Wende dich zu mir und sey mir gnädig. Kehre dich wieder zu uns / und sey deinem Knechte gnädig / nach denn du uns so lange geplaget / nach dem wir so lange Unglück gelitten / beete Moses im 90. Ps. und David im 80. Psalm Herr Zebaoth / wende dich doch / und schaue vom Himmel / und sihe an und suche heilm diesen Weinstock. Wie die beiden Jünger nach Emaus baten.

*Das andre  
Beichrw.*

*Ps. 90, 14, 16.*

*Ps. 80, 15.*

Wleib bey uns Herz den es will abend werden im 24. c. Lucæ.

*Luc. 24, 21.*

Solche unverschämte Bettler wil GOTT haben / die so geylen und belffern / nicht nachlassen / bis die Hülffe erscheine / wie die Israelitische Kirche thate und sich nit abweisen lieffe / bey dem Proph. Jerem. 14. Ach Hæroos unser Missethat habens ja verdient / Aber hilff doch im deines Namens willen / du bist der Trost Israel und ihre Nothelffer / warum stellest du dich als werest du ein Gast im Lande / und als ein fremder der nur über Nacht darinnen bleibet. Wende dich zu mir und sey mir gnädig / rufft David in 6. Psal. Welchem

*Jer. 14, 7.*

*Psalm. 63.*

*Psal. 102, 18.*

wäre Er aber helffen? antwort siehet im 102. Psal. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen. Darum sollen wir die Art

Der

# Christliche

gelegten seyn/da sie weder Sonn noch Mond beschienen. Wie  
die nun heraus gelassen und auf einen weiten Platz gestellet  
werden/dz sie die Luse/ mit gunst zu melden/von sich schüttelein  
können/welche sie zuvor in den engen und finstern Kercker  
nagten und plagten/die werden gewiß nit wenig erfreuet/wenn  
sie wieder in die freye Luse kommen/ und das Licht der Sonnen  
sehen können: Also wenn wir in Sünden lang gebunden  
gelegten/und uns die fröliche Post kömpt: Sey getrost mein  
Sohn/die sind deine Sünde vergeben/da machets Freud  
im Herzen/da werden die zerschlagene Gebeine wider frölich  
im 51. Psalm/da wachen Psalter und Harffen auf/im 57. Psal.  
da lobsinget dem Herrn unser Ehre/unsere Lippen und un-  
sere Seele/nach dem sie Gott erlöset hat/lobsingen ihm/aus  
dem 71. Psalm. Und wenn die Erlösung oder die Ausführung  
aus unsern Nothen erfolget ist/ sollen wir auch der Gutthat  
nicht vergessen/wie der Oberste Schenck des Königs Pharaos  
that/da gedacht er/der einmal los kömten war/nit mehr dran  
warumb ihn Joseph gebeten hatte/ Joseph mochte im Ge-  
fängnis machen was er wolte: sondern König David lehret uns  
ein anders im 107. Ps. Danket dem HERRN/denn Er ist  
freundlich und seine Güte wäret ewiglich. Saget/die ihr  
erlöset seyd durch den HERRN/die er aus der Noth erlöset  
hat/seine Güte wäret ewiglich. Die da sitzen mußten im  
Finsternis und dunckel/ gefangen in Zwang und Eisen/  
darum dz sie Gottes Geboten ungehorsam gewest warē/  
und Er sie aus der Finsternis und Dunckel führete/ und  
ihre Bande zerrieß. Die sollen dem HERRN dancken um sei-  
ne Güte/und um seine Wunder/die er an den Menschen-  
Kindern thut. Also soll sich ein ieder nach der Angst auff-

man

Matth. 9, 2.

Psalm. 107, 1.  
s. 199.

# Leich = Predigt.

munteren und sagen: Lobe den HERRN meine Seele/ und ver-  
gib nicht/ was Er dir guts gethan hat/ aus dem 103. Psal.

Es folget zum Beschluß das vierde und letzte Beichtwort IV. Beicht-  
Davids und unser selig Verstorbenen Frauen Bür- wort.  
Gemeisterin: Siehe an mein Jammer un Elend/ *aida-*  
*sim 103 103 103* haben es die 70. Dolmetscher geben. Mein Ver-  
mögen und Arbeit: die beyde schicken sich gar übel zusam-  
men/ wer arbeiten soll/ und hat kein Vermögen darzu. Wiewol  
sich nun David schuldig wußte/ daß er seiner Sünden wegen  
in solch Jammer kommen war / hat er dennoch ein gut Herz  
zum lieben GOTT/ dem unser Elend auch zu Herken gehet:  
wenn wir es gleich verdienet haben/ so läßt er doch Gnade für  
recht gehen. Worauff sich auch der Prophet Jer. verlies/ als er  
GOTT den grossen Jammer des Jüdischen Volcks vortrug:  
Ach siehe doch HERR und schou/ wen du verderbest/ sollen Thren. 1. 2  
denn die Weiber ihres Leibes Frucht essen/ die jungen Kin-  
der einer Spannen lang / im Klagl. Jer. 2. Also stellet  
Moses den Jammer seines Volcks Gott unter die Augen/ und  
die erschreckliche un sichtbarliche Straff an seiner Schwester  
Mirjam: Ach HERR/ sage er/ siehe doch/ wie sie so schändlich  
sieht/ heile sie HERR/ daß sie nicht sey/ wie eine die tod von  
Mutterleib kommen ist/ Num. 12.

Also wird hin und wieder in Büchern der Könige der  
Straffe der Abgötterey gedacht / daß Gott zwar solche nicht  
ungerochen gelassen / dennoch aber zu Zeiten Joas und Je-  
roboams den Jammer angesehen und wider an Israel gedacht  
habe: Der HERR sahe an den elenden Jammer Israel /  
dß auch die verlassen un verschlossen dahin waren/ und kein  
Helfer war in Israel / und half ihnen doch durch einen

Num. 13. 12.

2. Reg. 13. 4.  
ib cap. 14. 8.  
26, 27.

# Christliche

Jer. 8, 10.

Gottlosen König / wie zu lesen im 2. Reg. 14. Von solchen  
mitleidigen Ansehen unsers Jammers / zeuget **Der** selbst  
beym Proph. Jer. 8. Mich jammert herzlich des Elends im  
Volk / ich gräme mich und gehabe mich übel / daß mein  
Volk so verderbt ist / ist den keine Salbe in Silead? oder ist  
kein Arzt nit da? Es jammert deine Barmherzigkeit unser  
Sünd und großes Leid! Javiel ehe laß Er sich zur Erbar-  
mung bringen durch fürstellung unsers Jammers / als die  
Menschen unter- und gegen einander thun / wie Er gegen Jo-  
na dem Propheten sich vernehmen lässet: Dich jammert de-  
nes Kürbis / und mich sollte nicht jammern der grossen  
Stadt Ninive und so vieler 1000. Menschen / Jon. 4.

Jon. 4, 10.

IV. Beicht-  
wort.

Auf solch Beicht wort / solget das vierde und letzte Be-  
wort / damit unser Text beschleußt: Und vergib mir alle mei-  
ne Sünde / das heist doch sein rein heraus gebeichtet. Denn  
dieses ist der faule lose Eiter: stock / der solch Haupt und Her-  
zen weh verursachet: wenn derselbe ausgedruckt wird / so füh-  
len wir freylich Linderung; Ich sprach / ich wil dem **HERN**  
meine Übertretung bekennen / da vergabest du mir die Misse-  
that meiner Sünde / seha. dafür werden dich alle Heiligen bitten  
zu rechter Zeit / sagt König David anders wo / im 32. Ps. Sey  
nu wieder zu frieden meine Seele / denn der **HERN** thut die  
gutes / Er hat deine Seele aus dem Tode gerissen / deinen Fuß  
vom gleiten / dein Auge von Thränen. Nu wil ich für dem  
Herrn wandeln im Lande der Lebendigen / Psal. 116 / 7. Die  
Sünde / die Sünde ist aller Angst-Quelle / was schreist du viel  
über deinen Schaden / und über deinen verzweiffelten bö-  
sen Schmerzen? hab ich dir doch solches gethan umb  
deiner großen Missethat / und um deiner starcken Sünde  
willen /

# Leich-Predigt.

Willen/lesset sich der Gerechte Richter vernehmen/ Jer. 30. das  
ist die bittere Wurzel/ die wir nicht sollen aufkommen lassen/  
wie der Apostel vermahnet/ Ebr. 12. Die Sünde ist die böse  
Quelle/ der böse Brunn/ daraus aller Jammer quillet/ wie  
sie abermal Jer. nennet 6. Cap. Wenn nun diese Quelle zuge-  
stopfet wird/ so hat es keine Noth mehr/ gleich wie jenes Weib  
es eigentlich fühlete/ als ihr Blutgang verstopfet war/ dz so bald  
die Kranckheit aufhörete Marc. 5. Die Sünde ist eine solche  
Haupt-Quelle/ die sich in vier Ströme ergeuffet in die ganze  
Welt vergisset/ gleich wie im Paradis ein solcher gesunder  
Strom war zu wässern den Garten/ und sich hernach in 4.  
Haupt-wasser theilte/ Gen. 2. Also ist durch den Fall ein gifti-  
ger Sünden-strom aus den schönen Paradis gestossen/ und  
theilet sich in die 4. Haupt-strome / 1. Herzens-angst / 2.  
Seelen-Noth / 3. Gewissens-Jammer / und 4. Leibes-  
E-  
lend / wie wir bisher aus unsern Leichen-Text vernommen  
haben.

Wie sollen wir es aber denn machen / wenn von allen vier  
Winden die Fluthen daher rauschen / dz hier eine Tiefe un-  
d eine tiefe brauset / wenn uns das Wasser bis an die Seele gehet /  
un-  
d wir im tiefen Schlamm ersaufen sollen / wie auch König Da-  
vid klagt 69 Ps. da ist es hohe zeit / daß wir beten und ruffen :  
Vergib mir alle meine Sünde / darum müssen dich alle  
Heiligen bitten / Ps. 32. das Gebet umb Vergebung der Sün-  
den / ist das rechte Kennzeichen eines Heiligen. Weil wir aber  
gleichfals von König David und sonst von so vielen Propsh.  
und Aposteln vernehmen / daß aller Jammer von der Sün-  
de herkomme / so solten wir se einmal flug werden und uns  
dafür hüten. Ist doch ein Sperling so flug wenn er untern  
D iij . Hauffen

Jer. 30. 15.

Ebr. 12. 15.

Jer. 6. 6.

Marc. 5. 29.

Gen. 2. 10.

Psal. 42. 8.

Psal. 32. 16.

1. fugiamus.



Haußen sitzen un̄ sitzen/ dz ein ander neben ihm weg geschossen  
 wird/ er bleibet nicht sitzen/ sondern flucht davon und dencket/  
 es möchte ihn auch treffen: Sollen wir uns denn nicht für sich-  
 tigen erweisen/ denn die Sperlinge? Weil wir so wissen/ daß  
 durch die Sünde der Todt über uns kömpt/ Fleisch vor der  
 Sünde wie für einer Schlange/ denn so du ihr zu nahe kömst  
 so sticht sie dich/ ihre Zähne sind wie Löwen Zähne/ und tö-  
 den die Menschen/ sagte Sir. 21. Ich werde mich all mein leb-  
 tage scheuen für solcher Angst meiner Seelen/ sagte König  
 Hiſtias nach seiner Kranckheit: das ist/ Er wolt fromm werden/  
 als er einmal dem Todt entlauffen war/ Jer. 38. Gehet man  
 doch nit gern mit einem Menschen/ der ein unversehnen Tod-  
 schlag begangen hat/ viel weniger mit einem bekanten Mörder.  
 Nun ist aber die Sünde der General-Mörder/ welche unsern  
 Vater/ Mutter/ Großvater/ alle Propheten/ die Jungfer Ma-  
 ria selbst/ und das ganze Menschliche Geschlechte umbracht  
 hat: Ec tamen Domine, quæ pessima insania nostra est,  
 sagt S. Augustinus, und dennoch sehe lieber G. D. wie rasend  
 und starrblind gehn wir dran? cum continuo videamus con-  
 tra nos Draconem ore aperto, nihilominus dormimus &  
 lascivimus in pigritiis nostris, tanquam securi ante cum-  
 qui nihil aliud desiderat, quàm ut nos perdat: Da wir des  
 heiligen Drachen aufgesperrte Mägen täglich für augen sehe/  
 schlaffen und schnarchen/ oder spielen un̄ tanzen wir in Boll-  
 stien herum/ also gar sicher für dem/ der alle Augenblick nach  
 uns schnappet/ dz er uns verschlinge. Wir haben traun nit mit  
 Fleisch und Blut zu kämpffen/ sondern mit Fürsten und Ge-  
 waltigen/ mit den HERN der Welt/ die in der Finsternis die-  
 ser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern unter den Himmel  
 Eph.

Sir. 21. 3.

Jer. 38. 15.

Augustin. soli-  
log. 5. cap. 26.

Eph.

# Leich-Predigt.

Eph. 6. wo haben wir denn endlich einen sicheren Ort? Der Name des Herrn Jesu ist ein vestes Schloß/ wer dahin läuffet/ der wird beschirmet; Darum laß uns herzu treten mit Freudigkeit zu diesem Gnaden-Stul/ auß dz wir Barmherzigkeit empfangen/ und gnade finden auf die Zeit/ wie uns solche noth ist. Denn ob iemand sündiget/ so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater Jesum Christum/ der gerecht ist/ wir der ist die Veröhnung nit allein für unsere/ sondern für der ganzen Welt Sünde/ wo aber Vergebung der Sünden ist/ da ist auch Leben und Seeligkeit. Wenn dieser Flecken einmahl gänzlich ausgelescht ist/ denn werden wir mit Freuden singen vom Sieg in den Hütten der Gerechten/ Psalm. 118. hier ist Bekürens/ hier Flehens und Betens Zeit/ spricht zu dem Herrn: Vergib uns unser Sünde/ und thue uns wohl/ so wollen wir opffern die Farren unser Lippen/ Hof. 14. dort rühmens und lobens Zeit/ da wollen wir nicht nur mit 8. nicht mit 24. Stimmen/ sondern mit mehr den 24. million Stimmen/ und einmal im ewigen Leben mit allen Auserwehlten mit dem 24. ältesten ohn aufhörenden Engel-gesang widerholen aus der Offenb am 5. Ehre/ Gewalt/ Macht und Stärke sey dem/ der auff dem Stul sitzt/ welcher uns geliebet hat/ und gewaschen von Sünden mit seinem Blut/ und hat uns zu Königen und Priestern gemache für Gott und seinem Vater/ demselbigen sey Ehre/ die ewig wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Eph. 6. 12.  
2. Confugiatus  
Prov. 18.  
Ebr. 4. 16.

Job. 2. 2.

Hof. 14. 3.

Apocal. 5. 9.

Lebens-

Lebens-Rauff/  
Der Selig-Verstorbenen:

**M**IT der gleichen Glaubens- augen hat auch in ih-  
rer Hergens- angst und Noth stets zu dem H<sup>er</sup>ren  
gesehen/ geseuffzet und gebethet / unsere in  
Christo selig verstorbene Mit- Schwester/ die Erbare und  
Viel- Ehren- Tugendreiche Frau Johanna/ geborne Fäl-  
cknerin; des Ehrenvesten/ Gros- Achtbarn/ Hochgelahr-  
ten/ und Hochweisen Herrn Friederich Kühlewens/ bey-  
der Rechten Doctorn, des Churfl. Sächß. Ober- Hoffge-  
richte/ der Juristen Faculter und Schöppenstulz wolver-  
ordneten Altesorn und Bürgemeisters bey dieser Stadt  
Leipzig/ Herzliebtes S. Eheweib/ die wir anhero zu ihren  
Ruhebetlein begleitet/ und in den Schoß der Erden be-  
gesetzt haben/ alda sie in tröstlicher Hoffnung ihres He-  
landes erwartet/ welcher sie durch eine fröliche Auferste-  
hung wieder zu sich holen / und in das Reich der ewigen  
Herrligkeit einführe wird. Von deren Ankunfft/ Leben un-  
sellgem Abschiede Christlichen Brauch nach zumelden/ dz  
sie im Jahr Christi 1615. am 4. Martij. zu Weissenfels  
von Ehrlichen Christlichen und Fürnehmen Eltern an  
das Licht dieser Welt geböhren. Ihr Herr Vater/ so  
noch am leben/ ist der Ehren- Beste/ Hochachtbare und  
Wohlgelahrte Herr Johann Balthasar Falckner/ Chur-  
fürstl. Durchl. zu Sachsen Wohlverordneter Ampts-  
voigt zu Weissenfels. Ihre Frau Mutter ist gewesen; Die  
Erbare und Viel- Ehren- Tugendreiche Frau Martha/  
des auch Ehren- Besten und Grosachtbarn Herrn Jo-  
hann

## Lebens-Lauff.

hann Weisners/ Weilandt Churf. Durchl. zu Sachsen  
Wohlverdienten Landrentmeisters Sel. hinterbliebene  
Tochter; Diese ihre liebe Eltern haben sie nicht allein nach  
dem Befehl Christi/ da er faget/ lasset die Kindlein zu mir  
kommen/ alsobald durch das seligmachende Bad der he-  
iligen Tauffe in die Zahl der Gläubigen/ zu einem Gled-  
maß der Christlichen Kirchen einverleiben lassen/ sondern  
auch mit gangen Fleiß dahin getrachtet / wie sie zu aller  
Gottesfurcht/ Zucht/ Erbarkeit und den Jungfräulichen  
Geschlecht wohl anstehenden Tugenden auferzogen wer-  
den möchte. Worbey dann ihre liebe Frau Großmüt-  
ter/ die Frau Rentmeisterin allen möglichsten Beystand  
geleistet/ in dem sie die selig Verstorbene alsobald in ihrer  
Kindheit zu sich genömmen/ sie zur Gottesfurcht/ und den  
lieben Gebet/ dann ferner zur Schulen und Kirchen/ und  
alsobald zu erlernung des wahren Erkänntis Gottes/ so  
wol andern löblichen Sitten und Tugenden/ mit Ernst  
angemahnet/ hieneben auch zur Haushaltung geweh-  
net/ und so weit gebracht/ daß sie ihr darinnen sehr nützlich  
seyn/ und in ihrem hohen Alter vieler Last und Sorge ent-  
nehmen können. Worbey es dann keiner grossen Mühe o-  
der treibens bedurfft/ alsdieweil sich die selig verstorbe-  
ne alsobald in ihrer Jugend sehr wol angetassen/ und so  
viel zu verstehen gegeben/ dz ihrer lieben Eltern angewan-  
ter Fleiß nicht vergebens seyn/ sondern ihre dis als geschö-  
pffe Hoffnung in der That erfüllet werden solte. Gestalt  
sie in ihren Jungfräulichen Jahren/ wie eine schöne Rose  
herfürgeblühet/ und sich in Zucht/ Erbarkeit/ und keuschen  
Leben dermassen erwiesen/ daß so wol gedachte ihre liebe  
E Eltern

## Christlicher

Eltern und Frau Großmutter / als auch sonst männlich eine sonderbare herzlich Freude und Wohlgefallen hierüber empfunden. Dabero auch / als sie ihr maßbares Alter erreicht / und zugleich von dem Allmächtigen Gott mit einer feinen Gestalt begabet gewesen / es ihr an Mitteln sich zu verheyrathen nicht ermangelt. Sie hat aber dieselben iederzeit in Gottes unerforschlichen Rath vñnd Willen gestellet / bis endlich durch dessen sonderbare schickung / auf vorübergehendes Gebat / und gestogenes Gutachten / auch ausrücklicher erwilligung mehrerwehnter ihrer heutzuliebten Eltern / in sich Anno 1636. als etliche Monat zuvor ihre liebe Frau Großmutter todes verfahren / mit dem Ehren Besten Großachtbarn vñnd Hochgelahrten Herrn Caspar Michael Welschen / beyder Nechten Vornehmen Doctors / und hernachmals des Churs. Sächs. Löbl. Oberhoffgerichts woluerordneten Assessorn / in ein Christlich Ehegelöbniß eingelassen / mit welchem ihren herzlichsten Ehegatten sie in das fünfte Jahr eine friedliche und fruchtbare Ehe besessen / und durch den Segen des Höchsten drey Töchter / nahmentlich: Ammen Marthen / Johannen Magdalenen / vñnd Dororheen Sophien erzeuget / so noch alle dreye am Leben / zu deren Außerziehung seine Göttliche Allmacht / Glück und Bestand verleihen / sie auch als betrübete Wäissen unter seine väterliche Gnadenhand Ihm befohlen seyn lassen wolle. Nach dem aber dieser große Gott aus seinen unbegreiflichen Willen und Wohlgefallen / letztgedachten ihren Herren durch den zeitlichen Todt am 7. Juli Anno 1637. Von dieser Welt abgefordert / unsere Selig. Verstorbene in



## Chriſtlicher

dadurch ſein Herz vielmahls erquicket und erfreuet worden. Dahero ihm auch der unverhoffte tödtliche Hintriß um ſo viel tieffer zu Herzen gehet / zumahl da ſie vor Menſchlichen Augen noch gar zu zeitlich ihmte von der ſeite hinweg genommen / und denen armen kleinen unerzogenen Kindern entzogen worden.

Es hat aber auch der barmherzige Gott ſein gnädiges Wolgefallen / ſo er an dieſen treuen Ehegatten gehabt / mit verborgen gehalten / ſondern denſelben durch ſeinem beſcherten Eheſegen zuerkennen gegeben / in dem Er die S. Verſtorbene in gedachten ihren anderen Eheſtande mit fünff Kindern / als mit 4. Söhnen / und einer Tochter geſegnet. Davon zwar der dritte Sohn Anno 1646. tod auf dieſe Welt kommen / und die Tochter Anno 1649. alſobald nach geendeten 6. Wochen wiederum von dannen verſchieden / die andern drey aber / als Balthaſar / Philip Sigismundt / und Auguſtus annoch am leben / derer ſich der allgewaltige Gott im Himmel / als armer Mutterloſen Waiſen annehmen / den mißlern / welcher ſeiner Gebrechlichkeit halben iho unter des Arzts Händen / wiederum zu rechte bringen / und ihre allerſeits Außerziehung zu ſeines Namens Ehren / und des hinterbliebenen Vaters / ſo wol beiderſeits noch lebenden groß Eltern erquickenden Troſt erreichen laſſen wolle. Gleich wie aber unſere ſelig Verſtorbene von ihren lieben Eltern / unnd bevoor aus von der Frau Großemutter zu aller Gottſeligkeit / Tugend / unnd Erbarkeit erzogen worden / alſo hat ſie auch hernachmals ihren Wandel Chriſtlich und untadelhaftig fortgeſezet / unnd ſich vor allen Dingen der wahren  
Gottes

Gott

## Lebens Lauff.

Gottseligkeit/wie sie ihren GOTT in rechtschaffenen Glauben/mit reinem Herzen dienen möchte / beflissen / zu welchem ende sie nicht allein in öffentlicher Kirchen dem gehö-  
re Göttliches Worts iederzeit gerne beygewohnet / und sich des Jahres unterschiedene mal zum Beichtstul/und Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten mit herzlich-  
cher Andacht eingestellt/sondern auch zu Hause fleißig die Bibel gelesen/und ihr die fürnembsten Sprüche darinnen/  
wie auch andere schöne Gebet Bücher bekant gemacht / sich zum öfftern von denen ihrigen abgesondert / und allerhand gelstreiche Lieder und Gebet zu GOTT geschicket/  
zumahlen in ihren letzten Zustande / da sie ihr stets eingebildet/daß die Zeit ihres Abschiedes verhanden / derowegen sie ihren lieben GOTT vielfältig mit seufzen und Thränen angeruffen/ daß er sie gnädig erlösen / und durch ein sanftes seeliges Ende zu sich nehmen wolte/ und ob gleich ihr hinterlassener hochbetrübtter Wittber / wann er sie also angetroffen/ ihr zugeredet / und daß sie nur ihren GOTT vertrauen solte/treulich angenahnet / hat sie solches zwar wol zu Herzen gefasset / ledoch stets darbey verharret / daß sie ihr liebster Heyland bald ausspannen würde. Sonst hat sie auch in ihren ganzen Leben sich gegen jederman schiedlich und friedlich erwiesen / ihre Herzliche Eltern treulich geliebet / und ihnen mit allen Kindlichen Gehorsam begegnet / mit ihrem Geschwister und Befreunden Diensthafftig und verträglich gelebet / aus vorsatz niemand erzürnet / ihren Nächsten gerne gutes gethan / und denen armen nach ihren Vermögen/mit Rath und That willig beygesprungen/derowegen sie auch um so viel mehr

## Christlicher

von männiglich sehr betrauret und geklaget wird; In ihrer Haushaltung ist sie emsig und unverdrossen gewesen / hat sich keine Sorge noch Beschwerlichkeit tauren lassen / sondern sich als eine rechte fleißige Hausmutter bezetget / auch hierinnen guter Leute / Insonderheit ihrer Frau Schwiegermutter Raths gepflogen / die Kinder zu dem Gebet und aller guten Zucht emsig angetrieben / unnd in derer Mufferziehung nichts gesparet / das Gesinde mit bescheidenheit regieret / und sich allenthalben so verhalten / daß wann ihr Gott das Leben länger gefristet / sie ihren Eheherrn und Kinderlein noch grosse Freude erwecken / und ihnen allerselts zu Trost und Ruhm sehr nützlich seyn können / hat also mit ihrem Exempel war gemacht / was Salomon proverb. 31. saget: weim ein Tugendfames Weib bescheret ist / die ist viel Edler / denn die köstliche Perle. Ihres Mannes Herz darff sich auf sie verlassen / und Nahung wird ihm nicht mangeln / sie thut ihm liebes und kein Leids sein lebenlang / welches unsere Seelig Verstorbene Frau Bürgermeisterin sters vor Augen gehabt / unnd das durch ihren lieben Herren vieler Last enthoben / daß er seinen schweren Ambtsgeschäften desto besser vorstehen können; Do auch gleich der liebe Gott sie oftmal an das Creutz Joch angespannet / unñ in ihren Ehestand immer ein Unglück dem andern die Hand gebotthen / also daß sie bey denen bisherigen zerrütteten Krieges-Läuften viel Betrübniß und Widerwertigkeit erfahren müssen / dadurch sie in ihrer Haushaltung nicht geringen Schaden vermercket / hat sie doch ihr Creutz mit Gedult ertragen / es für Gottes gnädige Schickung erkennet / und dessen gerechten

## Lebens-Lauff.

rechten willen alles anheim gestellet / dadurch sie auch in ihren Wandel eine gute Ritterchaft geübet / den Glauben und gutes Gewissen behalten.

Ihre Kranckheit betreffende / so ist sie gestern 8. Wochen / nach dem sie Gt. abermahl mit einer Leibes-Frucht gesegnet in der Kirchen zu S. Thomas / do sie gleich von dem Beichtstul kommen / in einen schweren Zufall gerathen / daß sie aus der Kirchen nicht gehen können / sondern sich naher Hause führen lassen müssen / do dann die Ohnmachten ihr harte zugesetzt / und sie dermassen abgemattet / daß sie keine Hoffnung gehabt / des folgenden Tages in der Kirchen zuerscheinen / und daselbst das heilige Nachtmahl zu empfangen. Sie hat aber aus herrlichen Verlangen gegen dasselbe sich über ihr Vermögen angegriffen / und sich bey öffentlicher Versammlung eingestellt / allda sie auch den wahren Leib / und das wahre Blut ihres Erlösers un Seligmachers Christi Jesu zu sterckung ihres Glaubens genossen / und hierauf ziemliche besserung verspüret / also daß sie vermeinet / es würde ferner keine Noth mit ihr haben / allein es hat sich vor Ungesehr 5. Wochen eben dieser Zufall wieder gefunden / davon sie auch Belagerig worden / und an Kräften sehr abgenommen. Weil ihr aber die Haushaltung stets im Sinne gelegen / und der numehr verwichene Ostermarkt vor der Thüre gewesen / hat sie herrlich gewünschet / daß ihr der treue Gt. wiederum aufhelfen und Kräfte verleihen wolle / damit sie nur den Markt über ihre Haushaltung versehen / un ihren lieben Herrn seine ohne diß grosse sorgen durch ihr lager nicht grösser machen möchte. Welche ihre Bitte auch seine Göttliche Allmacht / ihr zwar in gnaden gewehret / und sie dergestalt wiederumb zu Kräften kommen lassen /

gen /

## Christlicher

sen/das sie ihren bekanten Fleiß ferner erweisen/und ihr Haus  
wesen zu männliches wohlgefallen abwarten können / wor-  
über sie sich dann sehr erfreuet/und ihrem GDee dafür herz-  
lich Dank gesaget. Es hat aber diese Freude sich bald um-  
gekehret/und in schmerzliches Trauren verwandelt / dann so  
bald die Messe vollendet / und die Seelig-Verstorbene be-  
dacht gewesen/ihr Hauswesen wiederum in Ordnung zubrin-  
gen/und so dann einer gnädigen Entbindung zuerwarten / hat  
sie der Allerhöchste GDee nach seinen unerforschlichen Rath  
abermahls heimgesuchet / in dem sie heute vor 8. Tagen zu  
abents gegen halbweg 7. Uhr ohne alles Vermuthen mit  
ihrer vorigen Beschwerung plötzlich überfället worden / wor-  
durch ihr die Kräfte dergestalt entgangen / das man an ihren  
Leben eiltlicher massen gezweifelt / wiewohl es nun an sonder-  
bahrer Fürsorge des Herrn Medici, auch fleißiger Aufsicht  
und Treuer wartung / so wol andern dienlichen Mitteln nicht  
ermangelt / sich auch dahero in selbiger Nacht etwas zur  
Besserung angelassen/hat es doch damit keinen bestande ge-  
habt/sondern dieser Zufall folgenden Montags / sie aufs neue  
wieder angestossen/und bis gegen abent gewehret / da sie ihren  
Seelsorger zu sich erbitten lassen/welcher ihr aus Gotteswort  
reichen Trost mitgetheilet. Daraus sie ihren einigen Erlöser  
und Heyland Jesum Christum nochmahls erkant/und das sie  
vs denselben Leben und sterben wolle / beständig verharret.  
Weil sich aber balde hierauff die Kranckheit geendert / und die  
Ohnmachten nachgelassen / das sie die Nacht etwas ruhen  
können/hat sie des dienstags frühe nebenst ihren lieben Herren/  
un andern/so bey ihr gewesen/dafür gehalten/es würden nun  
mehr die grösssten Schmerzen überstanden seyn/un die Kräfte  
te nach

## Lebens-Lauff.

te nach und nach sich wieder finden. Allein es hat der Allweise Gott mit ihr ein anders beschlossen gehabt / in dem selbigen morgens um 6. Uhr / gleich do sie der besserung erwehnet / der vorige Zufall ihr wiederum sehr hart ankommen / und sie dem massen angegriffen / das eine Dymnache nach der andern gesolget / die Kräfte gänzlich verschwunden / und sie also nebenst der bey sich getragenen Leibesfrucht / ihr Leben enden müssen / gestalt sie in gegenwart erwehnten ihres Herrn Seelsorgers / und anderer umstehenden am abgewichenen 6. Maij vor mittage um 9. Uhr / nach dem sie ihre Seele ihren Schöpfer zu treuen Händen anbefohlen / bey guter Vernunft in Christo gar sanfft und selig verschieden / und durch solchen tödlichen Hintert zu der Gemeinschaft der Auserwehnten Kinder Gottes versamlet worden / ihres Alters 36. Jahr 8. Wochen und 6. Tage.

Der grundgütige barmherzige Gott der die Betrübten tröstet / und die Traurigen erquicket / wolle denen Leidtragenden Herrn Vieber und Wäiplein / so wohl dem Herrn Vater und andern angehörtgen mit Gnaden beywohnen / sie mit seinem Worte und Trost aufrichten / auf das sie durch die Gnaden-Kraft des heiligen Geistes dieses schwere Creuz in Christlicher Gedult überwinden / die hinterlassene Kinder in wahrer Gottesfurcht zu allen guten aufferziehen / und dessen Segen allenthalben reichlich empfinden mögen. Er wolle auch dem verblichenen Leichnam eine sanffte Ruhe in der Erden verleihen / in uns aber ein sehnliches Verlangen zu einer seeligen Nachsart erwecken / das wie wir mit Thränen einander allhier absegnet / also am grossen Tage seiner Herrlichkeit durch eine fröliche Aufferstehung mit Freuden zusammen kommen / um seines allerliebsten Sohnes Jesu Christi / unsers Heilandes

## Christliche

willen/welchem samt den heiligen Geist/Lob/Ehr/Preis und  
Danck gesaget/von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

### Abdankung.

**E**S werden unter denselbigen / ( Tituli ad Vi-  
ros) wie auch nit weniger unter Ihnen ( Tituli  
ad Foeminas) sonder zweiffel ihrer viel sich befin-  
den/welche/ in dem sie bey gegenwertiger / wegen  
herbeynabender hochheiligen Pfingstfeyer hold-  
seligen/und freudenreichen Zeit / diesen Trauer-  
gang aus Christlichen Mitleiden gethan haben /  
sich dabey in ihren Gedancken zuerinnern gewußt/  
wie Ihnen etwa hiebevorn / einem ieden zu seiner  
Zeit/der gleichen Hauscreuz/und zwar eben auch  
gegen der hohen Feste eines / zu Hause kómen sey.  
Denn wir sehens fast/und tasten es mit Hánden/  
daß Gott den seinigen iezu weilen / gleich um die  
Zeit/da sie für Freuden springen und tanzen sol-  
ten/einen solchen trunck aus dem Creuzbecher rei-  
chet/davon sie taumeln. So gar/ daß auch die al-  
lerersten Weynachten/welche ja/ als ein Ursprung  
und Mutter der andern Feste/ billich die allerfró-  
lichsten hette seyn sollen/ vielen hundert Mútern/  
durch den grausamen Kindermord Herodis sehr/  
sehr sind versalzen worden. Was sollen wir von  
den Ostern sagen? Waren sie den Eltern Jesu nicht  
schmerzh

## Abdankung.

schmerzlich genug / da sie das allerliebste Kind /  
an welchem die Hoffnung so vieler tausend Jahre /  
ja so vieler tausentmal tausend Seelen ewige wol-  
fart hinge / drey Tage verlohren hatten ? Die er-  
sten Pfingsten aber des Neuen Testaments (so wir  
die Wahrheit bekennen wollen) sind eben das jeni-  
ge Ziel und Termin gewesen / von welchem sich die  
Verfolgung der Christlichen Kirchen durch ban-  
nen / geißeln / steinigen / und andere gewaltsame  
Arten des Todes / angefangen hat / allermassen /  
wie ihr solches im heutigen Evangelio prognosti-  
civet. Hierum es den Edlen / Wohl-Ehrenvesten /  
Hochgelahrten / und Hochweisen Herrn D. Fried-  
rich Kühlweinen / des Chur-Sächsischen Ober-  
hofgerichts / wie auch der Juristen Facultet vñnd  
Schöppenstuls allhier Assessorem / und des hiesi-  
gen Stadt-Regiments wohlverdienten Bürge-  
meister / desto weniger / als einen Gottliebenden /  
befremden wird / dz ihme / wegen des vor menschli-  
chen Augen frühzeitigen Hintritts seiner Herk al-  
lerliebsten / der Erbarñ vñ Viel tugend samen Frau-  
en Johannen / gebohrenen Falcknerin / numehro se-  
ligen / als die er über alles irdische / massen sie es  
wohl würdig gewesen / geliebet hat / leider allzu be-  
trübte Pfingsten bescheret sind.

## Christliche

Nach dem aber Gott / sonderlich mit den sel-  
nigen / nichts ohne gefehr / sondern alles aus  
weißlichen Ursachen fürnimt / so möchte man sich  
doch wundern/was er für einen gefallen daran ha-  
be/das er ihnen zurweilen/eben zu der Zeit/da er sie  
selbsten zu sonderbahrer Freude auffgemuntert  
wissen wil / so ein klägliches Trauren anrichtet.  
Dañ daß es von dem liebeichen Menschenfreun-  
de köstlich gut gemeinet sey / das sol man stracks  
auffer allen Zweifel voraussetzen. So dürfen  
wir uns anch nicht einbilden / ob suche er dadurch  
unsere ordentliche Fest-freude zuverstören. Viel-  
mehr sollen wir achten/das er sie durch solch Mit-  
tel recht erhizen/und feurig machen wolle. Denn  
weil sie eine geist- unnd nicht eine leibliche Freude  
seyn sol/so darff sie auch nicht eben durch leibliche  
Lust und Ergögligkeit genehret und erhalten wer-  
den; Sondern/gleich wie sie offtermahls in vieler  
Menschen Herzen aus keiner andern Ursach er-  
kaltet/als wegen überflusses der guten Tage/ also  
mag sie wol im Gegentheil mit einem bösen stünd-  
lein aufgereizet werden. Ist es doch mit der Welt-  
Freude so beschaffen / daß sie durch überheuffte  
menge des Glücks gleichsam gedämpfet wird /  
durch Unglück aber wiederum zu Kräften kömt /  
wie

## Abdankung.

wie das Exempel der Spartanischen Bürger-  
schafft ausweiset. Denn als dieselbigen eine ge-  
raume Zeit in ihrer Republic lauter Glück vund  
Sieg wider ihre Feinde gehabt/wurden sie lezlich  
darüber so kalsinnig / daß demjenigen / welcher  
die fröliche Post eines glücklichen Treffens bey  
Mantinea zu erst gen Sparta gebracht/vom Ma-  
gistrat mehr nicht / als ein stück Fleisch vom gemei-  
nenmahl / an stat des Vorhenlohns gesendet wur-  
de. Da sie aber nach der Zeit bey Regierung des  
Königs Agesilai von den Thebanern durch grosse  
Niederslagen ziemlicher massen gedemütiget wa-  
ren/dauchte sie ein kleiner Sieg/von Archidamo/  
gedachten Königs Sohne wider die Arcadier er-  
halten/so gut/daß/als selbiger wider zur Stadt  
kam/der Magistrat/und hinter ihnen ein grosses  
Volk von alten erbarn Männern und Weibern/  
ihm hinaus entgegen gingen/die Hände gen Him-  
mel auffhuben/un ihn also mit inniglichen geber-  
den einholeten. Was solte die zeitliche Widerwer-  
tigkeit bey den Kindern Gottes zu ihrer heiliger  
Freude nicht wirken / so sie die Freude der Welt-  
Kinder so hat verüssen können. Gewisslich ist dieses  
eben eine rechtschaffene Kunst der Christen / daß  
sie mitten in Trübsal/nicht allein in anschauen des

Plutarch, in  
Agesilao.

## Christliche

Alian lib. xiv  
de animal. c.  
19. \*

Göttlichen willens sich zu frieden geben / sondern auch in beherzigung der überschwencklichen See- lenvolthaten noch dazu jauchzen unnd frolocken können. Dahero man sie wol vergleichen möch- te mit jener Gattung der Fische / von denen Estantus meldet / daß sie sich (welches wunderlich anzuhören) in einem von Natur siedendeissen Sumpf Sibyerlandes / enthalten sollen / da hingegen andere Fische in solchen Wasser sterben unnd verschmachtetey müssen : dergleichen sich auch bey den Warmbädern zu Abano in Italien ereignen solle. Denn eben das Kreuz / in welchem sonst die Welt- schmeckenden Herzen für Zagen und Bangigkeit verschmachten wollen / in eben demselben / sage ich / leben fromme Christen nicht anders / als in ihrem eignen Element / unnd erfahren endlich mit der That / daß alle Traurigkeit / nach ausgestandenen Sturm in Freude verkehret werde. Ich mache mir keinen Zweifel / daß unserm Herrn Bürger- gemeister solche verkehrung des ickigen Trauer- Tages / von denen sämptlichen ansehnlichen Begleitern / und Tugendssamen Begleiterinnen von Herzen gewünschet werde / gestaltsam denn Sie ihres wolmeinenden Gemütches mit so vollkom- mener Gegenwart unnd Beywohnung der Be- gräbnis

## Abdankung.

gräbnis Ceremonien ihn zur gnüge versichert haben. Und um des willen ist auch mir anbefohlen worden/so wol E. Magnif. Gnaden / Hochedelgestr. Groß- und Achtbarn Herrlichkeiten: als auch Dero Woladelichen Tugenden unnd Züchten / höchlichen Danck zu sagen / mit dem erbietzen / dz nicht allein der hoch betrübte Herr Witber / besondern auch die fürnehme Freundschaft gegen sie allerseits nach Standes gebühr / mit müglichen / auch ehrengebührlichen Bezeigungen solches zu erkennen iederzeit gestieffen seyn werden.

gehalten von  
M. Jacob Thomassen.

\* Eliani wort lauten hievon also: λέγειται δὲ ἐν τῇ Λιβύῃ λίμνη εἶναι ζέον ὕδαλ (S, κ) ἐν ταύτῃ ὕδαλ φασὶν ἰχθυῖας ζῆν καὶ νήχιδαι, &c. Was sonst von den Warmbädern zu Abano gedacht wird/so sind solches die vorlengst beruffnen Thermae Aponenses, nit weit von Padua, davon auch Claudiani, und Cassiodori II. Var. 39. herrliche Beschreibung zu lesen. Gleichwol gedencen diese der gemeldeten Fische nicht. Es gedencet ihrer aber der Italtantische Serbent Speronius in seinen Gesprächen am 39. Blat mit diesen Worten: Io mi ricordo la prima volta, che io vidi Abano & li suoi bagni, grandemente meravigliarmi de bollori d' alcune fonti, nelle quali, non ostante che d' ogni tempo siano caldissime, & ferventissime molto, vivono pesci d' una natura, li quali non solamente nell' acqua fredda (cosa contraria al lor nascimento) ma nella calda, che noi facciamo col fuoco, come si pongono, così si muoiono incontanente.

☉ (O) ☽  
☽